

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel

Biel-Bencken, Bottmingen, Binningen und Holee

Bruckner, Daniel

Basel, 1749.

Natürliche Merkwürdigkeiten

urn:nbn:de:gbv:45:1-11210



Natürliche
Merkwürdigkeiten

von

Binningen, Bottmingen,
Biel und Bencken.

Seh was die Luft, die See, das Trockne in sich heget,
Wie unermüdet sich stets die Natur beweget!
Wie sie durch ihren Trieb den Erdkreis fruchtbar macht.
Betrachte jedes Ding, das sie hervorgebracht.

Pope.

WAn darf sich in diesen Gegenden eben nicht
lange aufhalten, um wahrzunehmen, daß
dieselben, in Ansehung allerley Feld = Wie =
C c sen =

sen = Weinberg = und Gartenfrüchte, überhaupt denen bisher in unserm Versuche beschriebenen, und auch andern noch nicht untersuchten, wenig oder nichts nachgeben. Man kan aber auch zugleich bemerken, daß sie hingegen wegen dünnen Waldungen und hin und wider sehr luckem und unebenem Erdreiche an lieblichen schattichten Spaziergängen, an vielen Alpen = oder andern etwas seltenern Kräutern, insonderheit aber an vielfältigen Versteinerungen nicht so beträchtlich und reich seyn. Können wir nun diser Ursache halben den Liebhabern natürlicher Dinge nicht vieles vorlegen, das ihre Aufmerksamkeit verdiente, so dörrffen wir doch auch nicht gänzlich davon schweigen, sondern es wird erlaubt seyn, das wenige von natürlichen Seltenheiten, so wir allhier in kurzer Zeit beobachtet haben, mitzuteilen.

Wir haben in den zwey vorhergehenden Stücken, von Münchenstein und Prattelen, nichts aus dem Reich der Thiere angemerket; und es kömmt auch iho in den Gegenden Binningen, Bottmingen, Biel und Bencken, nichts sonderliches und ausnehmendes, so diß Naturreich angehet, vor. Denn man findet von Gewilde in disen so wol als andern Orten unserer Landschaft aus der hohen Jagd keines, wenige Schnepfen ausgenommen, die etwan zu ihrer Zeit den Strich dadurch nemen.

men. Von der mittlern Jagd gibt es zuweilen einige Enten; und die zur niedern Jagd gehörigen Hasen, Füchse, Rebhüner, samt dem kleinen Vogelfange, seyn eben auch nicht häufig anzutreffen. Doch hat es allhier im Frühjahre, mehr aber und sonderlich im Späthjahre, einen zimlich beträchtlichen Lerchen = Finken = und Mansenstrich.

Die Fischwaide ist diser Orten ebenfalls nicht sonderlich reich. Es werden zwar in einigen Bayern Hechte und Karpfen gezogen; und was in dem Birsig zu bekommen, ist oben unter den historischen Merkwürdigkeiten schon angezeigt worden.

Die Betrachtung allerley fliegenden und kriechenden Gewürmes sollte nun als ein Teil der natürlichen Merkwürdigkeiten in disem so wol, als in den übrigen Stücken unsers Versuches, billig einen Platz haben. Allein diser Teil ist eben derjenige, der fast am meisten Zeit, wiederholte Mühe, und Erfahrungen erfordert; darben sich auch von Zeit zu Zeit viele Schwierigkeiten ereignen, die ein einiger Naturforscher eben nicht allezeit vermögend ist zu übersteigen. Es ist Schade, daß unter den auf der Landschaft lebenden Gelehrten nicht mehr Liebhaber von der Historia naturali seyn. Sie könnten oft viele Jahre durch, ohne Hinderniß der Amtsgeschäfte, in disem und auch

übrigen Theilen der Kenntniß natürlicher Dinge vielfältige nützliche Versuche und Betrachtungen machen; anbey sich und andern in der Hauswirthschaft, durch Entdeckung und Anzeigung essbarer Kräuter und Wurzeln, oder dienlicher Arzneyen und dergleichen, öfter einen merklichen Nutzen und Bequemlichkeit verschaffen. Es fehlet überdas auch nicht an gründlichen Anleitungen, die sich in vielen neuern Schriften von diser Materi befinden.

Wir kommen aber itzo zu den eben nicht allzugemeinen, oder aller Orten bey uns häufig wachsenden, oder auch in disen Gegenden von andern Kräuterlehrern noch nicht bemerkten Kräutern, die wir zuweilen gefunden und betrachtet haben.

1. Rundblättlicher weisser Steinbrech. *Saxifraga rotundifolia*, alba. C. B. P. 309. T. 252. Sax. alba, radice granulata. J. B. 3. 706. Blühet im Mayen auf dem St. Margarethenhügel und auch bey Gundeldingen. Man hat in den Gärten viele weisse Blumen, die nicht schöner seyn, als dise. Und weil diß Kraut einen milden, salpeterichten eröffnenden Saft gibet, so brauchet man die Wurzel und das destillirte Wasser davon wider Schleim, Sand und Steine der Nieren; und daher mag es auch seinen Namen erhalten haben.

Flachs

2. Flachsseiden, Seidenkraut, Dotter. *Cuscuta major, & minor.* C. B. P. 219. T. 652. Wir haben es im Heumonath auf der Wiesen oben am Holec blühend gefunden. Es ist eröffnend, und wird in Milzbeschwerden gerühmet.
3. Leinkraut mit Fennigkrautblättern und gelben Blümchen. *Elatine folio acuminato in basi auriculato, flore luteo.* C. B. P. 253. *Linaria segetum Nummulariæ folio aurito & villoso, flore luteo.* T. 169. Blühet im August und Herbstmonath auf dem Felde gegen Holec und Binningen.
4. Die kleinste Art Frauen- oder Sammetröslein. *Lychnis minima, foliis Knawel spergulæ divisura, flore purpurascete minore & minus striato.* Dill. Cat. 149. App. 61. Im Augustmonath und Herbstmonath am Birsig gegen Binningen.
5. Bisamkraut, Bisamhanenfuß, Waldrauch. *Muschatellina foliis Fumariæ bulbosæ.* J. B. 3. 206. T. 156. *Ranunculus nemorosus Moschatellina dictus.* C. B. P. 178. Blühet im Aprilen unter den Hecken zu Binningen und Bottmingen, wie auch anderwärts. Die Wurzel wird für eröffnend gehalten, bey uns aber nicht gebraucht. *Folia quodammodo variant,*

riant, pleraque triloba, quædam nonnunquam quasi quatriloba. Flos cubicus semper viridis; folæ anteræ luteolæ. Stamina in summo flo- sculo octo, quod curiosum, in lateralibus ve- rò decem. Undè quæri potest, quare Lin- næus ad Octandrias retulerit?

6. Dürnwurz mit Leinkrautblättern. Virga aurea Virginiana, annua. T. 484. Conyzella. Dill. Cat. 160. Im Augustmonat auf der Wiesen bey Binningen, an den Strassen bey Biel- Bencken und auch anderwärts. Man haltet diß Kraut für ausländisch; es fragt sich aber, aus welchem Grunde?

7. Großer Moskholben, Rohrholben, Narrenhol- ben. Typha palustris major. C. B. P. 20. J. B. 2. 539. T. 530. In dem Binninger Schloßweyer.

8. Griebelingbaum, Tartuffeln. Solanum, tube- rosum, esculentum. C. B. P. 167. Pr. 89. Wird seit einiger Zeit in diesen und andern Gegenden zimlich angepflanzt, weil die davon bekannten Erdäpfel den Land- und Arbeitsleu- ten starke Nahrung und Sättigung verschaf- fen. Man kan dieselbe auf mancherley Wei- se zubereiten und nutzen; wie in F. C. H. fur- zem Bericht von den knollichten und esbaren Erd-

Erdäpfeln. Wolfenbüttel, 1747. gedr. mit mehreren zu lesen ist. Ich zweifle nicht, es würden sich allhier auch die Grundbirnen, Französ. les Taupinambours, mit Nutzen pflanzen lassen. Diese Wurzeln gibt uns eine Art der Sonnenkrone: Corona solis, parvo flore, tuberosa radice. Tourn. 489. Man muß also wegen des deutschen Namens sich nicht küssen, weil an einigen Orten auch die länglichen Erdäpfel Grundbirnen genennet werden.

Man findet in diesen Gegenden auch viel wilde Kapuzeln, die man besser wahrnehmen und vermehren könnte, weil die Wurzeln als ein gesundes Zugericht beym Fleisch gekocht, oder im Salat mit Brot sich aufdischen und geniessen lassen.

Es wurd sich ferner in diesen und andern Bezirken das Manngras oder der Schwaden: Gramen dactylon esculentum. C. B. P. 8. pflanzen lassen, dessen Saamen wie Reis und Gersten gekocht, eine sehr gesunde und leichte Speise ist.

9. Große Waldpeltche, Vogelstwicke. Securidaca dumetorum major flore vario, filiquis articulatis. C. B. P. 349. Coronilla herbacea, flore vario. T. 650. Blühet bey Binningen und Holec im Brachmonat. 10.

10. Wasserandorn. *Lycopus palustris*, glaber. T. 191. *Marubium palustre*, glabrum. C. B. P. 230. *Marub. aquat. quorundam*. J. B. 3. 318. Auf der Spittahlmatten gegen Binningen, in den feuchten Gräben bey Biel-Bencken im Heumonat. Die Figur dieses Krauts ist in Theodor Zwingers Kräuterbuch 1026. letst. Aufl. aus Uebersetzen, unter den Namen *Siderit. vulgar. hirsut.* gesetzt worden. Ob aber diser Fehler in *Celeb. Halleri Enumeratione Stirp. Helvet. p. 660.* wol und deutlich bestimmet worden, ist aus dem Entgegenhalten der Beschreibung und der Sinonim. dieser Kräuter leicht zu beurteilen.
11. Breitblättlicher Leindotter. *Myagrum monospermon, latifolium*. C. B. P. 109. Prodr. 52. Bey Biel-Bencken im Heumonat.
12. Kleiner wilder Flachs, Dotter. *Myagrum sylvest. C. B. P. l. c. Alysson segetum procerius, foliis auriculatis acutis, fructu aequali & minori*. Dill. Cat. 134. Im Felde über dem Hölle, im Heumonat; bey St. Margarethen aber findet man *Alysson Veronica folio*. T. 217.
13. Klein Acker-sinaw, klein Wegtritt. *Polygonum angustif. & acuto vel gramineo folio minus, repens.*

- repens. C. B. P. 281. Alchimilla supina, gramineo folio, minore flore. T. 508. Knawel. Dill. Cat. 87. Bey den Binningerweinsbergen im Brach- und Heumonath.
14. Wiesenrötel mit braunroten Blümchen. Euphrasia pratensis, rubra. C. B. P. 234. Pedicularis serotina purpurascens flore. T. 172. Im Augst- und Herbstmonath bey Binningen am Birsig; und im Waldlein das Herenkraut. Circaea lutetiana. T. 301.
15. Erdpin, Feldcypress, Schlagkrautlein. Chamæpytis lutea, vulgaris, folio trifido. C. B. P. 249. T. 208. Im Augst- und Herbstmonath auf dem Sandhügel bey den Benckemer Weinsbergen. Dieses Krautlein wird seiner eröffnenden, stärkenden und reinigenden Wirkung halben in kalten Fiebern, Schwindel und andern kalten Kopfkrankheiten, sonderlich aber in der Gliedersucht gebraucht.
16. Eine Art Flachs mit schmalen Blättchen und weißlichen Blümchen. Linum sylvestre, angustifolium, floribus dilute purpurascens vel carneis. C. B. P. 214. T. 340. An gleichen Orten im Augstmonath; und nicht weit davon.

17. Das Wundkraut, Donnerkraut, oder nach
 anderer Benennung, die Bruchwurz. Tele-
 phium purpureum, majus. C. B. P. 287. so
 in Wunden, Brüchen, der roten Ruhr und
 andern Gebrechen dienlich erachtet wird; da-
 von in Theod. Zwingers Kräuterbuch mehr
 Bericht zu finden ist.

18. Klein vielästig Tausendguldenkraut. Centau-
 rium minus, palustre, ramosissimum. Vaill.
 T. vi. f. 1. Am Birsig gegen Binningen im
 Augustmonat. Das gemeine, und in den kal-
 ten Fiebern nützliche Tausendguldenkraut. Cen-
 taur. minus. C. B. P. 278. T. 122. Auf der
 Höhe bey Bencken.

19. Eine Art Ramsel, Kreuzblume. Polygala fe-
 rotina, Buxi foliis, flore coeruleo. Stäbel.
 Auf den feuchten Wiesen bey Binningen. Und
 bey dem Holee. Portulaca arvensis. C. B. P. 288.
 Cameraria arvensis & minor. Dill. Cat. 46.

Auf der Höhe bey Binningen, Holee, Bencken,
 und im Walde gegen Allschwenler wachsen
 verschiedene frühe Stendelwurzten oder Orchi-
 des: als No. 60. 63. 68. 70. der Müttenger
 Merkwürdigkeiten.

20. Die Sommerwurz. No. 124. in dem ersten
 Stücke.

Stücke. Am Reihne über dem Holec bey den anger. Stendelwurzten.

21. No. 36. der Mutterzerkrauter ist hin und wider auch an bemeldten Orten zu sehen.
22. Becherleinförmige Schwämmchen, Salzbüchser. Fungi calyciformes, seminiferi. Menzel. Pug. T. vi. Fungoides infundibuli forma, semine foetum. Vaill. p. 56. T. xi. f. 6. 7. Peziza calyciform. lentifera. Dill. Cat. 195. Zwinger auf einem faulen Balken bey Binningen.
23. Ein gelber Schwamm mit dunkeln Fälden. Fungus villosus, aurantius, lamellis obscure terreis. H. St. H. 54. An den Weidenbäumen bey Binningen.
24. Leibfärbige Schwämmchen mit Stielen und Köpfchen. Funguli incarnati coloris, minuti, musco innati. Menz. Pug. T. vi. Lichenoides fungiforme, crusta leprosa candida, capitulis & pediculis incarnatis. Dill. Cat. 205. Hinder dem Allschweiler Weyer im Walde, im Wein- und Wintermonat. Es ist ein sehr schönes Schwämmchen, so haufenweise unter dem Erdenmoß wächst, und sich sehr lange läßt aufbehalten.

25. Ein

25. Ein grosser, gelblicher Tgelschwamm. *Agaricus aculeatus, magnus, subflavus.* Bey Bottmingen an einer Eiche im Wintermonat. Man kan diesen Schwamm wegen seiner Gestalt weit besser *Erinaceum* oder *Echinagaricum* benennen, als diejenigen, so von Dillenio und andern Kräuterlehrern mit diesem Namen seyn beleget worden. Ich habe schon vor einigen Jahren dem Herrn Professor Stähelin einen Abriß davon gegeben, den ich, weil denselben noch in keinem Authoren gesehen, gerne allhier mitgeteilet hätte, wenn ich ihn wieder hätte zu Handen bringen können.
26. Ein kleines rotes Schwämmchen ohne Stiele. *Peziza humida, exilis, lætè rubicunda.* An dem hölzernen Brunnstocke des Spittahlguts zu Biel-Bencken unter dem Moß im Augustmonat. Es vergehet bald, wenn es trocken wird.
27. Ein Hutschwamm mit einem langen weißlichen Stiele, und grauen Hütlein. *Amanita pediculo longo albido, pileo conico & lamellis cinereis, ora crenata.* Zu Ende des Herbstmonats bey den Hägen gegen Binningen.
28. Eine kleinere Art diser Gattung. *Amanitæ parvæ,*

væ, coloris cinerei, pileis coniformib. striatis. Sie seyn Einwohner holer Weidenbäume gegen Binningen im Augustmonat.

29. Ein essbarer, grosser, oben aschensarber oder brauner, unten weisslicher Baumschwamm. Agaricus intybaceus. T. 562. Dill. Cat. 192. Fungus intyb. & alius interaneorum vituli similis, cinereus. J. B. 3. 839. wird gegen dem Herbst unten an den Eichen gefunden. Der Landmann läst diesen Schwamm unter dem Namen der Waldhasen oder Kuttelschwämme etliche malen mit heissem Wasser abkochen, und hernach wie Caldaunen zureichten. Er mag zwar wol sättigen und nähren, aber gleich andern essbaren Schwammarten doch nicht zum gesündesten seyn. Es gibt auch an gleichen Orten die oben gelblich seyn.

30. Ein sehr zartes, ein oder zwen Zolle hohes, weissliches und gleichsam wie vom Tau glisfend, flüchtig oder in wenig Tagen vergehend Nagel- oder Briegelschwämmchen, so mit überauskleinen Wurzelfäserchen aus dem mit Vogelmist vermengten Grunde einer Gartenkachel im Weinmonat gewachsen. Wenn es sterben will, so wird es gelblicher und zu Ende spitzer, hernach zerfällt es schwarz. Clavaria minima,

minima, albida, fugax. Clavaria omnium minima, fordidè alba. Michel. p. 208. Tab. 87. f. 9.

31. Ein Röhrlinmoß mit roten Köpfschen. Lichenoides tubulosum, pyxidatum, tuberculis amoenè coccineis, proliferum. Dill. Cat. 205. Auf gefaulten Baumstämmen bey Binningen. Man findet diser Orten noch viele andere Gattungen und Arten Moß, deren aber die meisten auch anderwärts bey uns angetroffen werden.

Wir haben in dem letzten Stücke von Bratteln angemerket, wie tief das Thermometer bey der stärksten Kälte im Hornung 1749. gefallen. Nun wollen wir auch bemerken, wie hoch dasselbe bey der größten Hitze des verstrichenen Sommers 1749. in diesen Gegenden gestiegen. Vom Aprilen bis den 12. Heumonats war es sehr veränderlich, und erhöhete sich niemalen mehr als 16. Grade über temperiert; den 13. aber bemeldten Monats, als Morgens das Barometer 1. Mittags $1\frac{1}{2}$ Linien über 27. Zolle war, sahe man das Thermometer nach des berühmten Hrn. Mich. du Crest Manier gemacht, auf 18. Grade über temperiert, und an einigen Orten, da die Hitze etwas besser zukommen konnte, 20. bis 21. Nach diesem ist es niemalen mehr über 15. oder 16. Grade gekommen.

Vom



Von den
Versteinerungen.

U der Abhandlung der Versteinerungen dieses vierten Stückes dienen uns die Gedanken des Herrn Abts Fleury, welche in unserer Sprache also mögen gegeben werden: * Eine der nützlichsten Wissenschaften (sagt er) ist meines Erachtens die Naturkunde. Ich verstehe unter diesem Name alle wirkliche und auf die Erfahrung gegründete Kenntnisse der ganzen Welt, und aller ihrer Teile, in so weit sie jemand nöthig, der eben nicht eigentlich der Astronomie, Medicin, oder der Physic, sich gewidmet. Man muß
(fähret

* Traité du Choix & de la Methode des Etudes. Bruxelles 1729.

„ (fähret Er fort) doch nicht gänzlich unwissend seyn
 „ aus was der Weltteil bestehe, so wir bewohnen,
 „ die Pflanzen und Tiere, so uns nähren, und
 „ endlich, uns selbst kennen. In dem nemli-
 „ chen Kapitel sagt Er weiters: Ich meyne da-
 „ runter auch die Betracht- und Kenntniß der Luft-
 „ geschichten, nicht eben, daß man deren Ursachen
 „ zu nahe untersuchen dürffe, sondern nur davon
 „ etwelche Begriffe habe; dann die Beschreibung
 „ der Erde nicht nur allein das, was auf deren
 „ Oberfläche befindlich, so zur Geographie und
 „ Moralthistorie gehöret, als was auch deren un-
 „ terirdische Gründe an andern Sachen einschließ-
 „ sen. Bey dem ersten Anblicke wird man diese
 „ Kenntnisse für pure Curiositäten achten, da doch
 „ deren Untersuchungen sehr nützlich sind, unsern
 „ Geist erhöhen, und durch richtige Spuren zu
 „ mehrerer Kenntniß der unendlichen Weisheit und
 „ Allmacht unsers grossen Schöpfers führen, an-
 „ bey das menschliche Nichts und unsere Schwach-
 „ heit entdecken.

Dismalen holen wir von einer nicht weit entfern-
 ten Gegend eine versteinerte Austermuschel, und gestat-
 ten ihro unter denen hier abgezeichneten den Raum,
 so uns die Kupfferplatte gewehret, da denen andern
 Versteinerungen, so viel wir deren zu vorhabender
 Beschrei-

Beschreibung als merkwürdig entdeckt, an Platz nichts abgeheth.

Fig. a. *Ostreum petræfactum* structurâ singulari, lamellatum, plicatum & imbricatum, aculeis inæqualibus, striis canaliculatis diversis præditum, cum pisce incluso. Eine versteinerte Musterschale, welche nicht nur wegen ihrer besondern Gestalt rar ist, sondern weil diese Art Seemuschel nur in der Ostsee, und auch allda selten, gefunden wird. Die Schale bestehet aus auf einander sitzenden Lagen, welche tief gefurcht mit ungleich grossen Falten sich in einander fügen, deren Striche lauffen lang und quer über; an Farbe ist sie hellbraun, glänzt an verschiedenen Orten wie Perlmutter. Beide Teile stellet die Kupfferplatte eröffnet neben einander liegend vor; der darinn mit allen Merkmalen versteinert liegende Fisch, oder das Fleisch der Muschel erfüllet den Zwischenraum der Hölung des wol auf einander passenden Zusammensugs. Beide Schalen seyn allhier nach ihrer natürlichen Grösse abgebildet.

Fig. b. *Ostreum lapideum*, pectiniforme, bivalve rugosum, cui ostreæ minutæ extûs adnatæ. Eine zwenschalichte den Jakobsmuscheln an
 D d Form

Form beykommende versteinerte Myster. Die auf einander ligende Schaalen sind in etwas abgewichen, so daß wir dadurch die Kennzeichen ihres Ursprungs deutlicher bemerken können. Der erhabene Teil, so die Kupferplatte vorweist, zeigt zwischen dessen rauhen Striemen die Bruet von teils ausgeschlossenen, teils zum Ausschließen fertig gewordenen kleinen Myster, in eben der Gestalt, wie wir sie auf den ächten Seemuscheln dieser Art finden. Sie ist nach ihrer natürlichen Größe dem Auge entdeckt, und aus der Lettgrube bey Bottmingen genommen worden.

Fig. c. *Ostreum lapideum apertum, minus, striis distinctis & materia glutinosa in lapidem circa orificium conversa.* Eine kleine versteinerte Musterschaale, woran die Merkmale der Seeaster bey der Mündung oder dem Schlosse, und der auf braungelb zielende und glänzende versteinerte Schleim deutlich zu sehen. Eben daher.

Fig. d. *Coagulum ostracitarum.* Aneinander gewachsene kleine versteinerte Musterschaalen, zwischen welchen keine fremde Materie anzutreffen.

Fig. e. *Ostracites minor, cui tubuli vel vermiculi marini*

marini insident. Eine einzelne kleine Musterschaale, worauf versteinerte Seewürmer ligen. Beyde von nemlichem Orte.

Fig. f. Strombus calcinatus, caudatus & granulatus. Diese zwischen den Gewinden mit Knöthchen versehene Schraubschnecken, trifft man in etwelchen Lagen, in vorerwehnter Lettgrube an, in Gemenge mit andern Muschelarten; sie sind aber mehr calcinirt als versteinert, und zerfallen an der freyen Luft mit dem Lett, worinn sie ligen, dessen Farbe sie von aussen haben, inwendig aber wie Silber glänzen.

Fig. g. Pyrites sive lapis corneus, durissimus, subflavi coloris, cum insidentibus cochlitulis terrestribus petræfactis. Ein harter auf gelb an Farbe ziehender Feuer- oder Hornstein, worinn verschiedene in Stein verkehrte Erdschnecken feste ligen. Diese nicht allzugemeine Versteinierung trafen wir nahe bey dem Dorfe Bencken, ohnweit dem sogenannten Spittahlhause in der Landstrasse an, suchten deren Herkunft zu erforschen; fanden aber nichts als einen Sandfelsen über den Neben, worinn viele Erdschnecken fassen, die diesen an Gestalt gleich waren, weshalb wir auch etliche derselben

ben Fig. g. abgezeichnet, und zu mehrere Erklärung eine versteinerte oben auf etwas vergrößert vorstellen. Diser Sandfelsen ist durch harter gewordene Felsenadern gleichsam ineinander verbunden, als woher wir unsern Hornstein herzuleiten kein Bedenken tragen.

Fig. h. Tophus albi coloris, folia arborum & virgult. petræfact. referens. Ein Topf = Tuff oder Tuffstein, worinn Baumblätter und anders zu Stein gewordenes Gestäude zu sehen. Die Ursach diser Versteinering leiten wir daher, wo etwan Wasser über oder durch Tuffsteine fließet, spühlet dasselbe von dessen Theilen ab, und führet sie mit sich; da aber das Wasser aus natürlicher Eigenschaft schwärere Körper, als es selbst ist, leicht wider fahren läßt, so ereignet es sich, daß, wo dergleichen Wasser, Stein, Holz, Moos, Gras, Blumen, Baumblätter, Gestäud oder anders, antrift, daß sich diese Teile darauf anlegen, welche sich dann täglich mehr und mehr vereinigen. Wann dann endlich solche Körper damit angefüllt, und ihr natürlicher Saft vertrocknet, so behalten sie, ob schon verhartet, gleich einem Eindruck in Thon oder Wax, die Gestalt ihres ersten Wesens. Auf denen Wissen zwischen

schen Binningen und St. Margarethen findet man sie häufig.

Nabe bey Binningen ist auch der reine Sand, dessen sich die Goldschmide und andere Feuerarbeiter zum Abformen bedienen.

In dem Jahre 1734. fanden die Bauern bey Bottmingen, bey Grabung der Wasserleitungen, von einem grossen Ammonsborn ein Bruchstück, welches sie, nach ihrem Begriffe, als ein Nisengerippe der Oberkeit anzeigten.

Es bleibt uns noch übrig, etwas von der Letzgrube bey Bottmingen anzuführen.

Die Spuren der Steinkolen haben schon vor etlichen Jahren verschiedenen Personen Anlas gegeben darauf zu graben, welche auch wirklich einige Nester angetroffen haben. Wir wollen hier nicht untersuchen, warum sie den Bau verlassen, ob etwan Wasser zu dem ordentlichen Gang zu kommen, sie abgeschreckt; oder ob die Ausbeut denen Unkosten nicht zulänglich geschienen. Dem sey wie ihm wolle, so halten wir in diser Grube bey denen Steinkolen uns noch etwas auf.

Die meisten Naturforscher kommen darinn überein, daß die Steinkolen aus Stein und Del zusammen-

mengesetzt sind. Dieses Del, sagen sie, habe mit dem Petroleo oder Steinöl eine nahe Verwandtschaft. Die meisten Steinkolen sind splittericht, und lassen sich demnach gerne spalten, so wie der Schiefer. Wir nennen auch Schiefer, blattweis auf einander ligender Letten, dergleichen in besagter Grube zu finden. Wenn nun durch die Länge der Zeit dieser Schiefer mit einem bituminösen Saft durchseigt und gleichsam beschwängert worden, wird ein zum Brennen tauglicher Stein daraus, so denen Holzkolen an Gestalt fast ähnlich. Die Steinkolen lieben den Kieß; darum zehlet sie der gelehrte Schwede, D. Linæus, in seinem Systema naturæ, unter die schweflichten Bergarten. Diesen Kieß trifft man auch unter denen Steinkolen an, wovon hier die Rede. Ein Merkmal der ölicht und schweflichten Materien, so sich an einem Orte befinden, zeigt das aus denen Gruben fließende Wasser an, auf welchem eine zähe Haut schwimmt, welche, wann die Sonne darauf scheint, deutliche Farben des Regenbogens zeigt, wie wir sie hier auch sehen. Es sind die Steinkolen keine geringe Gabe des Schöpfers. Ein gelehrter Mann * redt davon im ersten Kapitul seines Buchs, da er von Vorsorge Gottes in Betrachtung der Wälder handelt, also: „Hätten sich manche Dexter nicht des unterirdischen Schazes, der Steinkolen und des
„Luf-

* Jul. Bernh. von Rohr Hist. nat. arborum. Leipzig, 1732.

„ Tuffes, zu erfreuen, so wurden manche Einwoh-
 „ ner der Länder an Feuerwerk grosse Noth leiden;
 „ andere aber ihre Metallen und Mineralien ent-
 „ weder gar nicht, oder doch mit vielen Unkosten,
 „ schmelzen können.

„ Man erkennet, schreibt Herr D. Krüger, in
 „ seinen Gedanken von Steinkolen *, „ den Nutzen
 „ nirgends besser, als wo man am Holze einen Man-
 „ gel hat. Es würde gewiß vor Halle schlimm seyn,
 „ wann wir dieselben entbehren müßten, da zu dem
 „ Salzsieden so vieles Feuer beständig erfordert wird.
 „ Wir haben es noch ihrem Rauche zu danken, daß
 „ man an diesem Orte vom Scorbute oder Scharbock
 „ weniger oder gar nichts mehr weiß, welcher vor-
 „ mals, da das Salz bey Holz gesotten wurde, aus
 „ denen in der Luft sich häufig befindenden wasserich-
 „ ten Dünsten, eben so wie bey den Schiffern von
 „ den Ausdünstungen des salzigen Seewassers noth-
 „ wendig entsteht. Wer dieses bedenkt, der kan da-
 „ bey auf viele gute Gedanken gerathen, welche ihne
 „ zu den Begriffen derjenigen allenthalben verborge-
 „ nen Weisheit leiten, die uns unbegreiflich ist.“
 „ So weit Herr D. Krüger.

„ Daß man auch unterirdisches Holz antrift, be-
 „ sonders in Engelland, so zum Gebrauch, wie die
 „ Steinkolen, ausgegraben wird; davon zeuget Wood-
 „ ward, und noch viele Schriftsteller. D. Henkel nen-
 „ net

* Halle, verl. C. Herm. Hemmerde, 1741.

net es versteinoltes Holz. Hievon haben wir etwan anderswo zu reden Gelegenheit.

Wir treffen in denen fremden Beschreibungen von Steinkolengruben besondere Berichte an, daß man zwischen denen Schieferfugen verschiedene Abdrücke von Kräutern antresse. Wir müssen unserer Lettgrube auch hierinnen das ihrige zukommen lassen, da uns ganz glaubwürdig angezeigt worden, daß eben dergleichen Kräuter allda, zwischen denen Schieferfugen, befindlich. Wir haben übrigens bey denen, so allda am Taglohne Letten graben, auf die Wiesen zum Dingen abzuführen, uns erkundiget, welche (da wir sie nur von weitem darauf geleitet) versichert, daß sie wie von einem Mahler gezeichnete Gebüsch und Kräuter auf denen Schiefeln angetroffen, welche sie zwar betrachtet, aus Unwissenheit aber aufhebenswürdig nicht geachtet. Doch zweifeln wir nicht, künftig deren zur Hand zu bringen, welches uns dann in künftigem davon zu handeln Anlas geben könnte.



Lage von St. IAKOB.



Ein Büchel del.

J. A. Choum. grav.

1. der Scher-Kessel. 2. die Capelle. 3. Basel. 4. St. Margreta. 5. das Bruderholtz.
6. die Gundeldingen. 7. Brüglingen. 8. der Birnfluß. 9. die Schantze. 10. St. Alban-Teich.

